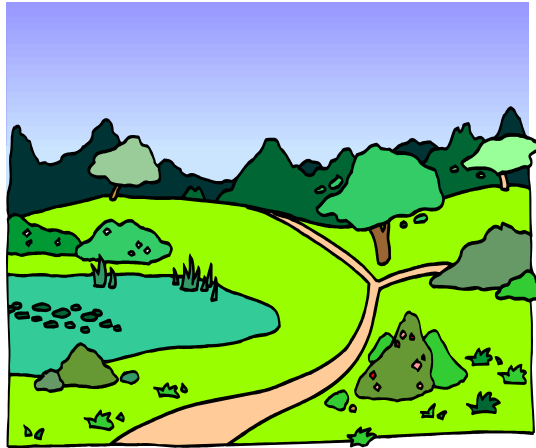


Die Mordstour von Ohmstal



Der Mord am Drogenhändler

Ein „begehrter“ Krimi zum Miträtseln oder ein Wanderweg mit Rätselhaftem.

Start: Kurhaus Ohmstal, 6143 Ohmstal

Ziel: Kurhaus Ohmstal, 6143 Ohmstal

Zeitbedarf: 1 ¼ bis 2 Std., Wanderzeit 45 Minuten

Besonderes: Schreibutensilien mitnehmen



Die Handlung ist frei erfunden. Einige Personen gibt es tatsächlich.

Ich danke für die finanzielle, materielle und ideelle Unterstützung Hans Bättig, der freiwilligen Feuerwehr Ohmstal und Ueli Leutwiler.

Als Empfehlung:

Damit Kinder gut schlafen können, bitte ich Sie zu überdenken, ob Ihr Kind zwischen einer Geschichte und der Wirklichkeit unterscheiden kann.

Idee und Text: Sybille Leutwiler, Ohmstal

4. Auflage © 2006, Sybille Leutwiler

Inhaltsverzeichnis

Einführung	Seite	3
Die Wanderkarte	Seite	4
Personenbeschreibung	Seite	5
Was bisher geschah	Seite	7
Der erste Hinweis	Seite	13
Fragen zum Mordfall	Seite	19
Kreuzworträtsel - dort finden Sie die Lösung	Seite	20

Einführung

Wenn ich erzähle, dass ich in Ohmstal wohne, stelle ich immer wieder fest, dass kaum jemand Ohmstal kennt. Dabei ist es als Naherholungsgebiet im Luzerner Hinterland ein gemütliches und beschauliches Fleckchen Erde und ein Besuch lohnt sich.

Beim Joggen kam mir die Idee, Ohmstals Wege, Winkel und Menschen etwas vorzustellen. Ziel soll sein, Ohmstal als Teil eines Wandergebiets zu entdecken, das Vielfältigkeit und Abwechslung bietet.

Die Mordstour soll diese Vielfältigkeit ergänzen und Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dazu anspornen, Ihre „grauen Zellen“ und Ihre Muskeln zu benutzen.

Die Geschichte, ein Mordfall, kann nur mit den Hinweisen, die Sie auf der Wanderstrecke finden, vollständig gelöst werden. Die Gegenstände spielen in dem Fall eine Rolle, sind aber nicht vom Fundort abhängig.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass, eine schöne Wanderung und viel Erfolg. Es würde mich freuen, Sie öfters in Ohmstal wandern zu sehen.

Sybille Leutwiler
Ohmstal, Herbst 2001

Folgende Personen erscheinen im Mord am Drogenhändler

Josef Bättig, „Pöstler“:

Eher bekannt unter „Post-Sepp“. Er wohnt nahe der Überbauung, in der die Gemeindeverwaltung ansässig ist. Früher betreute er zusammen mit seiner Frau Rita die Post von Ohmstal. Nachdem sie geschlossen wurde, ist er bei der Poststelle Schötz angestellt. Er ist aktiv in der Feuerwehr.

Toni Waldmann, Landwirt:

Sein Hof liegt in der Nähe der Zeller Käserei am Bodenbergr. Er ist aktiv in der Feuerwehr und in der Männerriege. Seine Frau Vreni unterstützt ihn bei der Bewirtschaftung des Hofes.

Urs Fankhauser, Gärtner:

Er ist der Bruder von Vreni Waldmann und lebt auf dem elterlichen Besitz, wo er die Pflanzen für seine Gärtnerei in Schötz zieht. Auch er ist in der Feuerwehr.

Hans Fivian, Landwirt:

Er ist ein begeisterter Jäger, dem die Wildpflege sehr am Herzen liegt. Mit seiner Frau Marlies und seinen Kindern lebt er auf dem Hof, durch den der Wanderweg „Panorama“ führt. Er ist sowohl Ehrenmitglied im Männerchor von Ohmstal als auch in der Feuerwehr.

Pius Ineichen, katholischer Pfarrer:

Er hat erst vor kurzem die Pfarrei Ohmstal übernommen. Seine grösste Sorge ist das Wohlergehen seiner „Schäfchen“. Um seiner Aufgabe gerecht zu werden, ist er auch gerne bereit, den Stammtisch, die Chilbi und das Lotto persönlich zu betreuen.

René Lampart, Wirt vom Kurhaus:

Er führt den Betrieb zusammen mit seiner Lebenspartnerin. Er organisiert viele schöne Events und kreiert wahre Gaumenfreuden. Neben dem Kochen ist die Feuerwehr für ihn sehr wichtig.

Beat Lichtsteiner, Gemeindevorstand:

Jung, für neue Ideen offen, lenkt er die Geschicke von Ohmstal. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer an der Berufsschule in Sursee war er bis vor kurzem der Kommandant der Ohmstaler Feuerwehr. Seine Frau Heidi turnt im Turnverein mit, in dem ein Grossteil der Ohmstaler Frauen aktiv sind.

Ueli Leutwiler, Ingenieur:

Er arbeitet in Thalwil bei einer Consultingfirma. Seine private Zeit braucht er für seine Frau Sybille, einen Moto Guzzi und die Katze „Beaker“, die eigentlich der Chef im Haushalt ist. Daneben setzt er seine Zeit in und für Ohmstal als Feuerwehrmann und als Mitglied der Männerriege ein.

Kommissarin Rüegg:

Sie ist eine der wenigen Frauen, die im Kanton Luzern als Kommissarinnen angestellt sind. Ihre männlichen Kollegen schätzen ihre ruhige und überlegte Art bei der Arbeit vorzuziehen.

Was bisher geschah ...

Am Donnerstag meldet Hans Fivian einen grausigen Fund bei der Polizeistelle Schötz.

Er ist mit seinem Hund Rex morgens um 9.00 Uhr auf einem Rundgang durch den Ohmstaler Wald unterwegs, einem Teil des Waldes, den er längere Zeit nicht mehr begangen hat. Rex meldet aufgeregt und fängt zu graben an. Fivian betrachtet die Stelle näher und entdeckt, dass hier vor nicht allzu langer Zeit etwas vergraben wurde. Rex ist erfolgreich und eine Hand, die sichtbar wird, lässt vermuten, was an dieser Stelle verborgen ist.

„Diesen Anblick werde ich niemals vergessen“, so Fivian bei der Polizei.

Um 10.30 Uhr ist die Fundstelle abgesperrt und die Spurensicherung geht ihrer Arbeit nach. Der kurze Zeit später eintreffende Gerichtsmediziner stellt fest, dass der ausgegrabene Mann tot ist. Kommissarin Rüegg nimmt diese Aussage zur Kenntnis. Als wäre sie nicht selber zu diesem Schluss gekommen. Vielmehr interessiert sie, was die Todesursache war und wie lange der Tote schon tot ist.

Irgendwie macht alles keinen Sinn. Im Luzerner Hinterland geht es zwar schon mal heftig und deftig zu und her, aber so ein Verbrechen?

Rüegg beschliesst, erst mal im Kurhaus Essen zu gehen und den dort Anwesenden auf den Zahn zu fühlen. Vielleicht würde bis dahin auch die Spurensicherung erste Ergebnisse bringen.

Als Rüegg im Kurhaus eintritt, sind einige am Stammtisch gegenüber der Eingangstür heftig am Diskutieren.

Von Fivian weiss sie, dass er der Mann ist, der die Leiche gefunden hat. Ein anderer ist der Pfarrer, wie unschwer an dessen Kleidung zu erkennen ist. Auch der Koch und das Servicepersonal sind klar. Bei den anderen Anwesenden kann sie nur Vermutungen anstellen.

Es wird schlagartig still.

Rüegg grüsst, setzt sich an einen Tisch und bestellt sich eine Hauspastete. Das Gespräch am Stammtisch wird wieder aufgegriffen, diesmal aber leiser.

Nach dem Essen setzt sich auch Rüegg an den Stammtisch und erwartungsvolle Augen ruhen auf ihr.

„Sie sprechen gerade über den Vorfall?“ „Mord ist wohl richtiger“, meint der Pfarrer. „Was passiert ist, kann ich noch nicht sagen, deshalb bin ich mit Äusserungen vorsichtig.“

„Dass mit dem Kerl was nicht stimmt, habe ich mir gedacht.“ Rüegg schaut den Mann, der das gesagt hat, verblüfft an. „Sie kennen ihn?“

„Das ist bestimmt der Fremde. Na der Zürcher, der seit einigen Tagen hier im Kurhaus wohnt, - besser gewohnt hat. Der hat einen italienischen Namen.“

„Was wissen sie über ihn?“

„Er hat gesagt, dass sein Vater in Italien krank sei, mit der Atmung im Sommer so Mühe habe. Und da er gelesen habe, dass Ohmstal früher ein Luftkurort gewesen sei, habe er sich mal umsehen wollen. Er suche für seinen Vater über den Sommer einen Aufenthaltsort, der für ihn gesünder sei als das heisse Sizilien. Und dann die Spaziergänge. Sicher hat er nur herum geschnüffelt, von wegen die Aussicht geniessen. Alles

hat so gar nicht überzeugend geklungen. Ausserdem glaube ich, dass er bei Frauen auch nichts anbrennen lässt. Dann war plötzlich keine Spur mehr von ihm zu finden, einfach weg war er.“

„Kam ihnen das nicht komisch vor“, fragt Rüegg den Wirt.

„Der Mann hat für 14 Tage im Voraus bezahlt und er sagte, dass er sich auch die Umgebung anschauen wolle. Ich dachte, dass er vielleicht eine kleine Tour gemacht habe. Über den Napf 'rüber ins Emmental und retour oder so. Mein Eindruck von ihm war ein guter. Er war freundlich, charmant und immer zu einem Scherz aufgelegt. Er hat sich für Ohmstal und seine Geschichte interessiert. Mir ist an ihm nichts komisch vorgekommen.“

„Und Ihnen Herr Pfarrer?“ fragt Rüegg den Geistlichen, der gerade im Begriff ist zu gehen.

„Mir? Oh, ich habe ihn auf meinen Spaziergängen manchmal gesehen. Da ich mich aber meist der Meditation oder den Gedanken über Aktuelles widme, habe ich ihn nur flüchtig wahrgenommen. Ich glaube, ich habe ihn auch ein oder zwei Mal mit Vreni Waldmann gesehen. Es tut mir leid, dass ich ihnen nicht weiterhelfen kann. Ich hoffe, dass sie die Tat mit Gottes Hilfe bald aufklären können.“

„Ob Gott oder die moderne Kriminalistik, mir ist jede Hilfe recht,“ stellt Rüegg trocken fest. „Falls Ihnen doch noch etwas einfallen sollte, erreichen sie mich über die Schötzer Polizei oder das Luzerner Kommissariat. Herr Pfarrer, wann haben Sie ihn eigentlich zum letzten Mal gesehen?“

„Ich weiss gar nicht mehr genau, es muss so 2 - 3 Tage her sein. Ich glaube, es war am Dienstag. Ich habe morgens am Briefkasten mein „Post-Schildchen“ aufgesteckt. Das gibt es jetzt nachdem die Post geschlossen wurde. Damit weiss der Sepp, dass ich noch etwas von ihm brauche, Briefmarken oder

ein Einschreiben aufgeben oder ähnliches. Da habe ich ihn laufen sehen. Er ist aufwärts Richtung Gemeindehaus gelaufen. Später habe ich ihn, glaube ich, nicht mehr gesehen.“

Ein Beamter betritt die Wirtschaft und steuert auf die Kommissarin zu. Bevor diese noch weiter mit dem Pfarrer reden kann, hat der Pfarrer sich auf den Weg gemacht.

Die schlecht geflickte schwarze Jacke passt gar nicht zu dem sonst so akkuraten Äusseren, denkt Rüegg, bevor der Beamte sie von ihren Gedanken abbringt.

„Wir haben über den Besitzer des gefundenen Ausweises Nachforschungen angestellt.“

Rüegg fasst den Beamten am Arm und zieht ihn vom Tisch fort, wo alle Ohren schlagartig grösser zu werden scheinen.

„Ihr Eifer freut mich, aber denken Sie bitte daran, dass das Dorf nicht jeden Schritt unserer Ermittlungen kennen muss. Also, was haben Sie erfahren?“

„Der Mann heisst Giovanni Berocca und lebt seit 15 Jahren in Zürich. Alter 50 Jahre. Er ist Schweizer und hat einen italienischen Vater.“

Der Ausweis ist echt, obwohl es genügend Gründe gäbe, daran zu zweifeln. Er wurde schon ein paar Mal von den Kollegen von der Drogenfahndung überprüft, weil es Hinweise auf Dealerei und Drogengeschäfte gab. Aber man hat ihm nichts nachweisen können. Jetzt ist ihm der Boden in Zürich zu heiss geworden, und er wollte mit den entsprechenden Hintermännern ausserhalb von Zürich ein gross angelegtes Drogengeschäft aufbauen.

So viel war durchgesickert, aber wo und wie konkret die Sache schon ist, davon hatten die Kollegen keine Ahnung. Es schien sie aber nicht zu verwundern, dass er jetzt tot ist.

Und dass sie seine Akte an den Kanton Luzern weiterreichen können, stimmt sie auch nicht traurig. Die Ermittlungen seien harzig und die Informationen sehr mager. Also ein Motiv für einen Mord hätten sicher eine Menge Leute. Schuldner, Konkurrenten, Lieferanten und Zwischenhändler. Ausserdem sei er ein Charmeur gewesen und habe seine Unwiderstehlichkeit immer wieder beweisen müssen. Womit neben der Drogenszene auch noch betrogene Ehemänner, rachsüchtige Verflorsene, enttäuschte Geliebte und deren Familien dazu kommen. Wieso aber der Mord ausgerechnet hier in Ohmstal passiert ist und was das wirkliche Motiv ist, davon fehlt bisher jeder Hinweis.“

So, liebe Leserin und lieber Leser fängt der Fall an, den Kommissarin Rüegg zu lösen hat. Sie sind nun eingeladen mit zu rätseln.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass und hoffe, dass Sie Ohmstal bald wieder einmal besuchen.

Gehen Sie als erstes vom Kurhaus nach links Richtung Gemeindehaus. Dort befindet sich im Anschlagkasten der Gemeinde der erste Hinweis.

Notieren Sie hier die wichtigsten Punkte des ersten Hinweises:

Folgen Sie der ansteigenden Strasse, die aus Ohmstal heraus führt, vorbei am Ortsausgangsschild. Die Strasse schlängelt sich in leichten Kurven, bis sie etwa nach 500 Metern eine scharfe Rechtskurve macht. Dort befindet sich auf der linken Seite ein weiterer Hinweis.

Notieren Sie hier die wichtigsten Punkte:

Mit diesem Hinweis kennen Sie einen Augenzeugen.

Bleiben Sie weiter auf der Strasse. Bevor Sie aus dem Wald kommen, finden Sie rechts den nächsten Hinweis.

Notieren Sie die wichtigsten Punkte:

Nach einem kurzen Stück Weg, zweigt auf der rechten Seite eine Strasse ab, dort sehen Sie ein Sackgassenschild. Gehen Sie auf dieser Strasse weiter bis zum Wasserreservoir, bei der alten Linde.

Seien Sie aufmerksam, beim Wasserreservoir befindet sich der nächste Hinweis. (falls Vandalen ihn nicht weggerupft haben – sorry)

Notieren Sie hier die wichtigsten Punkte:

Lesen Sie bitte einen weiteren Teil der Befragungen, die Kommissarin Rüegg durchgeführt hat:

Beat Lichtsteiner ist zur Zeit der Gemeindepräsident und hat erst vor kurzem das Kommando über die Feuerwehr an Philip Blum abgegeben.

Nachdem die Kommissarin den Bericht der Gerichtsmedizin gelesen hat, wird er befragt.

Seine Aussage:

„Ich habe am Dienstag die Übung unserer Feuerwehr geleitet, da Philip bei einem Kaderanlass war und habe mich gründlich vorbereitet.

Die Inspektoren sind zur Zeit ziemlich scharf am Prüfen, ob die Wehren im Kanton Luzern den Anforderungen genügen. Ansonsten wollen sie einige Wehren zusammenlegen. Ohmstal ist

ihnen natürlich ein Dorn im Auge. Eine so kleine Gemeinde mit nur etwa 340 Einwohnern stellt für sie einen unverhältnismässigen Aufwand dar. Bis jetzt konnten wir sie aber immer wieder mit unserer Leistung und dem Einsatz beeindrucken. Mir war klar, dass ich mich optimal vorbereiten musste, da sonst unsere Feuerwehr in eine Zwickmühle geraten könnte. Ich bin deshalb pünktlich um 16.00 im Magazin gewesen, habe mich vorbereitet und alles dokumentiert. Nach der Übung, die übrigens bestens gelaufen ist, haben wir unsere gute Leistung natürlich im Kurhaus ein bisschen gefeiert.“

Rüegg fragt sich, ob Beat Lichtsteiner alles gesagt hat oder noch etwas vergessen hat.

„Ist Ihnen bei der Übung etwas besonderes aufgefallen?“

Nach einigem Nachdenken nickt Lichtsteiner. „Ja, beim Appell wird Anwesenheit geprüft und auch die Vollständigkeit der Ausrüstung beurteilt. Ich habe die Namen auf der Liste abgehakt. Einer hatte seinen Helm vergessen. Es war der 7. auf der Liste. Er sagte, dass er nicht mehr an die Übung gedacht habe, sich hastig umgezogen und dabei wohl den Helm vergessen habe. Ja und der 9. auf der Liste ist ohne sein Beil angetreten. Ich war sauer, weil doch alle wissen, wie scharf die Inspektoren sind, aber vor denen konnte ich nichts sagen. Der Helm ist wieder aufgetaucht, während wir das Beil nicht mehr zu Gesicht bekamen.“

Kommissarin Rüegg verhört einen der beiden ihr beschriebenen Männer und erfährt so, dass der Mann, der ohne das Beil zur Übung gekommen ist, vor der Übung noch ein Bier im Kurhaus getrunken hat. Er hatte wohl einen Kummer zu ertränken. Was die Ursache war, darüber schweigt er sich aus. Der Mann ist im gesamten in einem recht desolaten Zustand. Im Moment ist mit ihm wenig anzufangen, denkt sich die Kommissarin. Rüegg beschliesst zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal mit ihm zu reden.

Folgen Sie der Strasse weiter, bis Sie an eine Gabelung kommen. Sie haben einen wunderbaren Blick über Schötz, Egolzwil und Wauwil und laufen auch in diese Richtung, das heisst Sie gehen den rechten Weg weiter. Nach einigen Kurven liegt ein Bauernhof, der erst zu sehen ist, kurz bevor Sie ihn erreichen.

Vor der Kurve, in der der Hof liegt, ist auf der rechten Seite der nächste Hinweis zu finden.

Notieren Sie sich hier die wichtigsten Punkte:

Kommissarin Rüegg hat mit dem Bericht der Gerichtsmedizin einen klaren Hinweis auf die Tatwaffe, was mit dem verschwundenen Beil gut zusammen passt. Aber über das Motiv kann sie nur Vermutungen anstellen. Ist der Besitzer auch der Täter? Oder gibt es da noch eine Verbindung zu dem Mann mit dem Helm?

Rüegg rätselt, welche Eigenschaft von Berocca diesem wohl zum Verhängnis geworden ist. Geht es um Geld, Eifersucht, Drogen oder eiskalt geplante Rache?

Welche Bedeutung hat der zweite Hinweis bezüglich der Tat?

Auch Kommissarin Rüegg geht, wie Sie, ein Stück spazieren. Sie weiss, dass der Sauerstoff ihre grauen Zellen stimuliert und das kann sie jetzt gebrauchen. Sie fragt sich, ob ihr noch ein wichtiger Teil in diesem Puzzle-Spiel fehlt oder ob sie eine Aussage nicht genug beachtet hat. Es muss noch etwas fehlen, was eine sinnvolle Verbindung zwischen den Teilstücken ergibt, ist ihr Schluss.

Vielleicht hilft mir ein weiterer Besuch im Kurhaus, was sich mit einem kleinen Imbiss verbinden liesse, und Kommissarin

Rüegg lenkt ihre Schritte wieder in Richtung der Wirtschaft. Bevor sie dort ankommt, begegnet ihr wie zufällig Pfarrer Ineichen. Fast zu zufällig findet Rüegg und nimmt den Geistlichen genauer in Augenschein. Er wirkt nervös, versucht aber zu lächeln.

„Kommen Sie mit den Ermittlungen gut voran?“ „Nicht so, wie ich es mir wünsche.“ Ineichen nickt und wirkt gedankenverloren. „Ja, manchmal glaubt man einer Lösung sehr nahe zu sein, muss aber dann doch feststellen, dass alles nur ein Trugbild ist.“

„Meinen sie etwas Bestimmtes im Zusammenhang mit diesem Mord?“ Ineichen zögert, „der Besitzer eines Gegenstandes ist nicht immer der Benützer desselben. So kann es aussehen, als ob eine Person im Rampenlicht steht, aber eine andere eigentlich dort stehen sollte.“ Sein folgender Monolog klingt etwas wirr und Rüegg fragt sich, was der Pfarrer ihr eigentlich sagen will. Er scheint mehr zu wissen, als er zugibt.

Rüegg will wissen, was er gesehen hat, aber Ineichen beruft sich auf seine Schweigepflicht als Pfarrer. Er werde selbstverständlich, sobald er von ihr entbunden sei, sagen, was es zu sagen gebe, aber bis dahin wolle er in der Kapelle mit Gott Zwiesprache halten.

Folgen Sie dem Weg durch den Bauernhof, der übrigens von einer der Personen, die in diesem Krimi mitwirken, bewirtschaftet wird. Aber das nur nebenbei. Nach einer steil abfallenden Strasse, an der ein zweiter Hof liegt, kommen Sie an eine Gabelung, wo verschiedene Wanderwegtafeln aufgestellt sind. Der Weg rechts bringt Sie wieder zum Kurhaus. Folgen Sie ihm bitte. Auf der linken Seite liegt dann als nächstes Gebäude, die ehemalige Käserei.

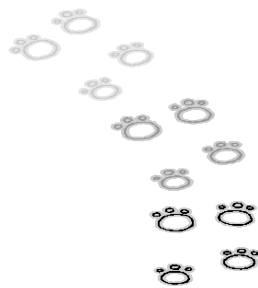
In der Nähe der ehemaligen Käserei finden Sie den nächsten Hinweis.

Notieren Sie bitte hier die wichtigsten Punkte:

Nun sind Sie nicht mehr weit vom Kurhaus entfernt und hoffentlich auch nicht von der Lösung.

Folgen Sie dem Weg weiter, beim Feuerwehrteich befindet sich der letzte Hinweis an einem Strommast.

Notieren Sie bitte hier die wichtigsten Punkte:



Überlegen Sie sich bitte folgende Fragen:

Welche Personen sind tatverdächtig?

Was ist die Mordwaffe?

Wer hat was gesehen?

Was ist das Motiv für diesen Mord?

Wer ist der Mörder?

Haben Sie die Lösung? BRAVO!

Ob es auch die richtige ist, können Sie mit dem Lösungsblatt überprüfen.

Vielen Dank, dass Sie die Mordstour gemacht haben. Ich hoffe, es hat Ihnen Spass gemacht. Nun wünsche ich Ihnen eine gute Heimreise und hoffe, dass Sie bald wieder nach Ohmstal zum Wandern kommen.

Kreuzworträtsel - dort finden Sie die Lösung:

				Kanton ↓	Bund fürs Leben ↓			
Name des Symbols ☺ ⇒			1					
		legt Eier ⇒					anderes Wort für Torte ↓	
Vater u. Mutter ↓			Parasit ↓ ⇒					
altes Mass ⇒					Kopfbedeckung ⇒			6
Tisch in der Kirche ⇒	9			8		1 in ital. ↓		
		nicht ruhig ⇒			4			5
legt das Huhn ↓		scheint tagsüber ⇒	10					
Bevor ⇒				scheint nachts ⇒	7			2
		3		<i>Sie finden die Lösung an folgendem Ort:</i>				

Be _ _ e _ Ga _ a _ en hin _ er _ Ku _ h _ us
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10